

Schrumpft das Blatt eigenartig ein und bekommt eine duffe, grüne Farbe, auch tritt der Schimmel dann an der Blattoberseite auf, die er ganz oder teilweise überzieht. Typisch ist das Krankheitsbild dadurch, daß die jungen Blättchen zum Teil abfallen, während eins oder zwei sitzen bleiben. Unter oidiumkranken Bäumen ist der Boden besät mit den kleinen Teilblättchen, sodaß man wohl von einem zweiten Blattwechsel spricht. Da *Oidium hev.* ausschließlich an großen Bäumen auftritt, so kann man eine Bekämpfung kaum durchführen. Vollkommen kahlgewordene Bäume sollten zeitlich nicht gezapft werden, bis sich neue Blätter gebildet haben, die übrigens sehr oft wieder befallen werden.

Mit dieser kurzen Summierung der Krankheiten bei *Hevea bras.* ist natürlich die lange Reihe nicht abgeschlossen. Die wichtigsten sind jedoch damit genannt. Auf die Botanik und Physiologie der pflanzlichen Schädlinge konnte im Rahmen dieses Aufsatzes nicht eingegangen werden; sind die Lebensvorgänge oft auch sehr verwickelt (z. B. bei *Phytophthora fab.*), so konnten sie doch dank der Arbeiten der verschiedenen Rubberversuchsstationen fast alle identifiziert und beschrieben werden.

K—a.

Literatur:

- 1.) Dr. A. Steinmann, „De Ziekten en Plagen van *Hevea brasiliensis*“, Buitenzorg 1925.
- 2.) Handboek voor de Rubbercultuur.

Colonie Independencia.

Die paraguayische Regierungskolonie Independencia ist von der nächsten größeren Stadt Villa Rica ungefähr 40 km entfernt. Am 1. Oktober 1919 wurde Indep. in einem Umfang von 10 000 ha in je 20 ha Lose für verheiratete und 10 ha Lose für einzelne Siedler vermessen und vom Gründer der Colonie, dem Landwirtschaftsminister Don Genaro Romero, der Öffentlichkeit übergeben.

Bei einer größeren Familie ist jeder Sohn über 18 Jahre berechtigt, ein Los von 10 ha zu beanspruchen. Das Land wird vorläufig kostenlos abgegeben und provi. eingetragen. Die Bedingungen sind: einen Selbstversorger-Platz mit einer Anzahl Obstbäumen und Verbatupflanzen (500 Stück) anzulegen. Ist dies erfüllt nach ungefähr 3 Jahren, bekommt man den definitiven Besitztitel und hat für die Vermessung etwas über 1000 peso parag. = 100 M. zu zahlen.

Die Colonie liegt im subtropischen Gebiet, ungefähr 500 m hoch (insolgedessen sehr gesund), langsam ansteigend, meist Urwald, ab und zu mit saftigem Weideland, von stellenweise ungefähr 10 ha Umfang. Der geringste Betrag zur Bearbeitung eines 10 ha Loses bis zur ersten Ernte ist ungefähr 6000 M.

Dem humusreichen Urwaldboden folgt Lehm, sonst ist unsere Gegend gleichmäßig mit herrlichen Gebirgsbächen durchsetzt.

Unser Gebiet liegt zwischen Villa Rica und dem Rio Parana als Zubringer zum Weltmeer. Es ist ein riesiges, fast menschenleeres Waldgebiet mit fruchtbarem Boden und guten klimatischen Verhältnissen. Dieses Gebiet ist erstklassiges Baumwollland. Es hat mit den salpeterhaltigen Kampböden des argentinischen Chaco, in dem wir ein so glänzendes Fiasko deutscher Baumwollpflanze erlebten, mit den dortigen Trockenperioden und häufigen Heuschreckenschwärmen nichts gemein. Nach dem Standardwerk über die Baumwolle von Burkett, Poe, Hein kann nur eine einzige Gegend auf der ganzen Erde mit der Baumwolle der nordamerikanischen Staaten hinsichtlich der Qualität antreten. Es sind die Hochebenen von Rio Parana, also frei von tropischen Einflüssen mit einem enorm fruchtbaren Boden, der eine unbegrenzte Ernte an Baumwolle liefern kann. Hinzu kommt, daß die Baumwollernte in diesem Gebiete sich auf mehrere Monate verteilt, sodaß die Ernte eines Hektar von wenigen Menschen zu bewältigen ist. Als weitere Kultur, die dem Pflanze schon nach einem Jahr Erträge liefert, kommt für diese Gebiete der Anbau des Zuckerrohes in Frage, sofern die Möglichkeit des Absatzes an eine Zuckerfabrik vorhanden ist. In Independencia kommt es vorläufig nicht in Frage. Eine weitere, sogenannte Dauerkultur ist der Anbau des Paraguayteebaumes, *Ilex paraguariensis* — Yerba Máté genannt, dessen Blätter einen überaus bekömmlichen Tee — das Nationalgetränk Südamerikas — liefern und der auch in Europa steigenden Absatz findet. Er ist nicht nur billiger, sondern wird von denen, die sich an seinen Geschmack gewöhnt haben, dem chinesischen Tee vorgezogen, mit dessen Konsum wir englische und französische Taschen füllen. Paraguay ist das Land der Apfelsine. Ganze Schiffsladungen dieser köstlichen Frucht versorgen den Markt von Buenos Aires. In jüngster Zeit gemachte Versuche des Exports nach Europa hatten Erfolg, weil die Reife dieser Früchte in eine Zeit fällt, in der der europäische Markt von Spanien und Italien nicht versorgt werden kann und außerdem die Apfelsine dieser Länder der paraguayischen an Güte und Süßigkeit nachsteht. Aus den Blättern des in Paraguay wildwachsenden bitteren Apfelsinenbaumes wird eine in der Parfümerieindustrie unentbehrliche Essenz, das Petit-Grain-Oel, gewonnen. Auch diese Kultur bringt bei plantagenmäßigem Anbau gute Erträge. Seidenraupenzucht kann hier erfolgreicher betrieben werden als im gemäßigten Klima, weil die nur kurze Zeit unterbrochene Belaubung des Maulbeerbaumes eine Reihe von Zuchten im Jahre gestattet.

Der lohnende Anbau aller dieser Kulturen ist aber immer an das Vorhandensein bestimmter Voraussetzungen gebunden, die sich der Urwaldsiedler nicht selbst schaffen kann. Namentlich müßte die Reichsregierung die deutschen Siedler tatkräftiger

unterstützen. Der Anfang ist ja sehr hart, aber dafür sind wir eben Kulturpioniere und dürfen nicht klagen. Das beigefügte Gedicht zeugt von dem Geist in unserer Kolonie.

Walter Goebel.

* * *

Colonia Independencia.

Siehst du das Wunder hier sich nicht vollzieh'n?
In harter Arbeit nicht ein Paradies erblüh'n
In düstern Urwalds schauervoller Mitte?
Schau auf der Lichtung, dort im grünen Kranz,
Blickt unter Palmen nicht im Sonnenglanz
Dir traut entgegen eine deutsche Hütte?

Wie sie, steh'n viele hier in weitem Rund,
Verträumt im Grün, umblüht von Blumen bunt,
Unranft von fruchtbehang'nen Schattenhainen,
Und überall klingt dir ein deutsches Wort —
Nähm dir die Wildnis rings die Illusion nicht fort —
Es wär die deutsche Heimat, könnt'st du meinen.

Sieh dort den Mais in seiner üpp'gen Pracht,
Das Baumwollfeld dort in Blüten lacht,
Mandiofabüsch spenden kühlen Schatten
Der jungen Herba hier zum kräftigen Gedeihn,
Und dort am Abhang ranft sich edler Wein,
Im Talgrund grünen sanft der Weide Matten.

Und alles flimmert in der Sonne Strahl,
Und Sonne, Sonne liegt auf Berg und Tal,
Und Sonne, Sonne, jauchzen der Tacuará Wellen
Die ahnend sich auf ihren Weg gemacht,
Entsprungen aus der grünverhang'nen Nacht
Geheimnisvoll verborg'ner Urwaldquellen.

Ahnst du, wie stolz und frei des Urwald's Hauch?
So stolz und frei sind seine Siedler auch,
Sie trügen jetzt nicht mehr der Knechtschaft Bürde;
Ist auch das Leben manchmal hart und schwer,
Sie huldigen dem Frohndienst nimmermehr,
Dem Freiheit ist des Mannes erste Würde.

Grüßt mir, ihr blauen Berge, die ihr kühn
Emporragt aus der Wälder Dunkelgrün,
Wie treue Wächter unseres kleinen Kreises,
Grüß mir recht bald ein blühend-reiches Land,
Wo einst die erste schlichte Stätte stand,
Grüßt mir in Ewigkeit die Perle deutschen Fleißes!

Dieses Gedicht ist von einem Pflanze,
Herrn Rosenbergs, verfaßt worden.